



# BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS

KPV-Landesvorstand und Hauptausschuss:

## Leitlinien in der Sozialpolitik

Zu einer Tour d'Horizon lud Kerstin Schreyer, MdL, Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, im Rahmen der jüngsten Sitzung des KPV-Landesvorstandes und Hauptausschusses in München. Unter der Leitung von Landesvorsitzendem Landrat Stefan Rößle wartete sie zunächst mit einer Erfolgsmeldung auf: Mit 2,8 Prozent verzeichnete der Freistaat die niedrigste jemals in einem gemessenen Arbeitslosenquote. „Wir haben Vollbeschäftigung“, machte Schreyer deutlich.

Mit Blick auf den Doppelhaushalt 2019/2020 konnte die Ministerin von einem um 20 Prozent gestiegenen Sozialhaushalt berichten. Allein die familienpolitischen Leistungen würden um gut zwei Milliarden Euro aufgestockt. Dabei werde aber auch an diejenigen Menschen in Bayern gedacht, die nicht auf der

Sonnenseite des Lebens stehen. „Ein inklusives Bayern, an dem jeder und jede gleichberechtigt teilhaben kann, ist mir ein besonderes Anliegen. Dazu gehört es auch, dass Menschen mit Behinderung mehr Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt erhalten“, unterstrich Schreyer. Damit auch Menschen mit

ung setzt der Freistaat seit 1. September 2018 auf das Familiengeld. Es beträgt pro Kind zwischen ein- und drei Jahren 250 Euro pro Monat, ab dem dritten Kind gibt es 300 Euro monatlich. Das Familiengeld wird unabhängig vom Einkommen gezahlt. Daneben erhalten Eltern rückwirkend zum 1. April während der gesamten Kindergartenzeit ihrer Kinder ab drei Jahren einen Beitragszuschuss in Höhe von 100 Euro pro Monat und Kind. Bisher förderte der Freistaat nur das letzte Kindergartenjahr mit dieser Summe.

### Kindergartenbeitrag entfällt

Familien mit geringem Einkommen müssen in aller Regel keinen Kindergartenbeitrag zahlen: Denn wenn Familien der Elternbeitrag nicht zumutbar ist, werden sie auf Antrag vom Träger der öffentlichen Jugendhilfe ganz oder teilweise vom Elternbeitrag befreit (§ 90 SGB VIII). Ab 2020 soll der Zuschuss dann ausgeweitet werden – und auch für ein- oder zweijährige Kinder gelten, die eine Krippe oder vergleichbare Tagesbetreuung besuchen.

Zusätzlich zu den Plänen der Bayerischen Staatsregierung trat bereits im Januar 2019 das „Gute-Kita-Gesetz“ des Bundes in Kraft. Diese Gelder will der Freistaat für eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung einsetzen. Denkbar seien etwa die Entlastung und Unterstützung der pädagogischen Leitungen, die Gewinnung von Fachkräften sowie die Verbesserung der Rand- und Ferienzeitbetreuung. Schreyer zufolge ist es wichtig (Fortsetzung auf Seite 4)



Gastgeber der zentralen Auftaktveranstaltung des 5. Tags der Städtebauförderung war die Stadt Donauwörth. Unser Bild zeigt v.l.: Ulrich Lange, MdB; Bundesinnenminister Horst Seehofer; Donauwörths 2. Bgm. Jörg Fischer; Staatsminister Dr. Hans Reichardt; Oberbürgermeister Armin Neudert; Wolfgang Fackler, MdL und Landrat Stefan Rößle. Vgl. Bericht auf Seite 15. Bild: Markus Sommer

### 7. Bayerisches WasserkraftForum in Töging am Inn:

## Lebensader Wasserkraft

Kultstatus als Informationsveranstaltung und Dialogplattform im Freistaat genießt mittlerweile das jährlich stattfindende Bayerische WasserkraftForum der Bayerischen GemeindeZeitung. Knapp 150 politische und kommunale Entscheidungsträger, Vertreter aus Wirtschaft, Verwaltung, Verbänden und Medien sowie Fach- und Führungskräfte aus Wasserkraftunternehmen nahmen am 7. WasserkraftForum in Töging am Inn teil. Als Medienpartner fungierte einmal mehr TV Bayern Live.

Insgesamt präsentierten 21 Partner und Aussteller den Gästen ihre Innovationen und Angebote. Außerdem standen hochinformativ Fachvorträge auf der Agenda.

Die Referenten Rudolf Escheu/Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Detlef Fischer/Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e. V. – VBEW, Georg Loy/VERBUND Innkraftwerke GmbH, Maxi-

milian Faltlhauser/HSI HYDRO ENGINEERING GMBH, Bernhard Zimmerling/Geppert GmbH, Peter Reiter/seamtec GmbH sowie Gregor Overhoff/Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, informierten die zahlreichen Besucher über die Potenziale der Wasserkraft, deren Einsatz für das Gelingen der angestrebten Energiewende unverzichtbar ist.

### Neue Großbaustelle

Zudem hatten die Tagungsteilnehmer die einmalige Gelegenheit, die Baustelle des VERBUND-Wasserkraftwerks in Töging noch vor dem offiziellen Richtfest nach der Sommerpause zu besichtigen. Am Vorabend des WasserkraftForums hatte der GZ-Partner VBEW bereits einen informellen Abend als „Get-together“ veranstaltet. „Die wirklich einzige nachhaltige, CO2-freie, grundlastfähige Energiequelle ist nach wie vor unsere heimische, bayerische Wasserkraft, die mengenmäßig zuverlässig das abfedern kann, was uns durch die Schlie-

ßung der Kernkraftquellen wegfällt“, erklärte GZ-Verlegerin Anne-Marie von Hassel in ihrer Begrüßung. Seit Jahrtausenden stellten die Gewässer die Lebensadern der menschlichen Zivilisation dar.

### Korrektur alter Fehler

Aus Praktikabilitätsgründen, falsch verstandenem Hochwasserschutz und egoistischem Eigennutz zur Landgewinnung seien allerdings in den vergangenen 200 Jahren Flüsse eingemauert und begradigt worden. Diese Sünden der Vergangenheit würden heutzutage gerade seitens der großen, aber auch (Fortsetzung auf Seite 4)



Von links: Dr. Klemens Gsell, Kerstin Schreyer, Stefan Rößle, Christine Borst und Emil Schneider. Bild: DK



## GZ lädt zum Energie-Forum

Am 27. Juni 2019 lädt die Bayerische GemeindeZeitung zum großen Info-Tag für kommunale Entscheider.

Im Bürgerhaus Garching treffen die Profis der Kommunalpolitik auf die Profis der Energie-Branche. Zum 12. Mal heißt es „Power für Bayerns Kommunen!“

Informationen unter [www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de)

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

## Bayerische GemeindeZeitung

als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

Behinderung von der guten Arbeitsmarktlage und der steigenden Fachkräftenachfrage profitieren können, brauche es zu allererst einen Bewusstseinswandel in den Köpfen. Wenn den Personalverantwortlichen noch mehr bewusst wird, dass Menschen zunächst einmal Menschen sind, egal ob mit Behinderung oder ohne, dann sei ein wichtiger Schritt in Richtung Inklusion getan, stellte die Ministerin fest.

### Inklusion voranbringen

Bei einer Sitzung des von ihr im vergangenen Jahr installierten Runden Tisches mit der bayerischen Wirtschaft und der Arbeitsverwaltung sei vereinbart worden, die berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung gemeinsam voranzubringen. Mit konkreten Maßnahmen wolle man aufzeigen, welche Vorteile Arbeitgeber haben, wenn sie Menschen mit Behinderung einstellen.

Einstellungs- und beschäftigungswillige Betriebe erhalten von den bayerischen Inklusionsämtern Beratung und Förderung. Allein im Jahr 2018 hat der Freistaat dazu fast 100 Millionen Euro Fördermittel bereitgestellt. Zudem wird regelmäßig das bestehende Infoportal verbessert, das sowohl Bewerbern mit Behinderung als auch potenziellen Arbeitgebern konkrete Informationen liefert und anhand zahlreicher guter Beispiele aufzeigt, wie Inklusion im Arbeitsleben funktionieren kann. Auch finden Betriebe Informationen über Fördermöglichkeiten. Stichwort Kinderbetreuung: Statt kostenloser Kinderbetreu-

### OB-Barometer des Deutschen Instituts für Urbanistik:

## Bezahlbarer Wohnraum als Top-Thema

Deutliche Trendverschiebungen in kommunalen Handlungsfeldern gegenüber dem Vorjahr zeigt das „OB-Barometer 2019“ des Deutschen Instituts für Urbanistik, eine seit 2015 durchgeführte Befragung der (Ober-)Bürgermeisterinnen und -Bürgermeister großer deutscher Städte ab 50.000 Einwohnern. Ganz oben auf der Agenda steht derzeit die Schaffung bezahlbaren Wohnraums. Mit deutlichem Abstand bei den derzeit wichtigsten Aufgaben folgen die Themen Mobilität und Digitalisierung auf Platz 2 und 3 der aktuellen Difu-Städteumfrage. Das in der Vorgängerbefragung noch auf Platz 1 gelistete Thema Integration belegt Platz 6.

Wie die von Deutschem Städte- und Deutschem Städte- und Gemeindebund unterstützte repräsentative Befragung weiter ergab, zeigt sich bei fiskalischen Fragen im Vergleich zu den Vorjahren insgesamt eine Entspannung. Nur ein Viertel der Stadtspitzen benennt Finanzfragen als eines der wichtigsten Handlungsfelder. Dabei gibt es allerdings deutliche Unterschiede: In den Ländern mit den höchsten kommunalen Altschulden und Kassenkrediten, Rheinland-Pfalz und dem Saarland sind für 35 % der Stadtspitzen Fragen zu Haushaltskonsolidie-

rung und Finanzlage besonders bedeutend. Dagegen sind in den Städten der finanzstarken Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Hessen Finanzfragen derzeit nur für 11 % der Befragten wichtig.

### Brisantes Thema Mobilität

Für die Stadtspitzen in diesen Städten ist jedoch das Thema Mobilität mit 66 % sehr viel brisanter (bundesweit 44 %), sicher auch eine Folge der wahrgenommenen „Wachstumsschmerzen“ vieler Ballungsräume im Süden der Republik. Die (Fortsetzung auf Seite 2)

## Sie lesen in dieser Ausgabe

	Seite
Mehr Geld für die Kommunen	2
Informationsworkshop zur Entwicklungszusammenarbeit	2
Junge Ideen für Europa	3
GZ-Kolumne Dr. Klemens Gsell: Dauerhaftes Gemeinschaftsprojekt Digitalisierung für Schulen 3	
Palliativversorgung wird ausgebaut	4
Flächensparen in Bayern ist gut und richtig	4
Kommunale Energiethemen	5 - 11
Kommunale Finanzthemen	12 - 14
Kommunale Bauthemen	15 - 17
Aus den bayerischen Kommunen	18 - 20







Energieministertreffen in Hannover:

## Mehr Kooperation und Tempo bei der Energiewende

Der Prozess der Energiewende soll künftig über Ländergrenzen hinweg koordiniert werden. Zudem sollen Hindernisse bei der Weiterentwicklung der erneuerbaren Energien und dem Netzausbau zügiger beseitigt werden. Darauf verständigten sich die Energieminister und -senatoren der Länder sowie des Bundes bei einem Arbeitstreffen in Hannover.

In dem gemeinsamen Positionspapier „Länderimpuls Energie“ bekräftigen sie die gesellschaftliche Bedeutung der Energiewende für Deutschland und fordern eine konsistente Energiepolitik. „Um die national und international verbindlichen Klimaschutzziele zu erreichen, besteht dringender Handlungsbedarf“, heißt es darin. Die Erneuerbaren Energien seien ein energiepolitisch wichtiger Baustein für die Ausbau- und Klimaziele, aber auch für Wirtschaftswachstum und Wertschöpfung. Sie gelte es zu stärken.

Die Aufnahmefähigkeit der Net-

ze und die technischen Möglichkeiten der Sektorkopplung müssten berücksichtigt werden. Eine Ausweitung der Energiewende auf den Wärme- und Verkehrsbereich sei unerlässlich, ebenso eine konsequente und sektorübergreifende Wasserstoffstrategie, heißt es. Damit ließen sich grüne Wasserstofftechnologien voranbringen.

Baustein für eine gelingende Energiewende könne eine angemessene und aufkommensneutrale CO<sub>2</sub>-Bepreisung sein. Die Energieminister- und Senatoren sprachen sich für eine Ent-

lastung der Stromkunden, einen sozialen Ausgleich und eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes aus. Entsprechende Rahmenbedingungen müssten dafür geschaffen werden.

### Aiwanger fordert Gesamtkonzept

„Wir haben festgestellt, dass wir in den Zielen einig sind“, erklärte Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier. In Details gebe es weiteren Diskussionsbedarf, das werde aber zeitnah geregelt. Deutschland habe sich vorgenommen, die erneuerbaren Energien massiv auszubauen und ihren Anteil bis 2030 von derzeit 36 Prozent auf 65 Prozent zu steigern. „Das ist sehr ambitioniert, aber schaffbar“, zeigte sich Altmaier überzeugt.

„Wir dürfen bei der Energiewende nicht nur in Einzelthemen denken, sondern brauchen ein Gesamtkonzept“, unterstrich Bayerns Wirtschafts- und Energieminister Hubert

Aiwanger. Der Ausbau Erneuerbarer Energien müsse gemeinsam mit Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und Sektorkopplung gedacht werden. Wenn rechtliche Rahmenbedingungen den Fortschritt der Energiewende hemmen, wie die restriktiven Regelungen zur Eigenversorgung, müssten diese umgehend angepasst werden. „Gerade auch für Süddeutschland brauchen wir nach dem Atomausstieg mehr gesicherte Leistungen auch in Form von Gaskraft. Die Ziele stehen fest, jetzt brauchen wir die gemeinsame Umsetzung. Unsere Energieministertreffen sind dafür unerlässlich.“

### VKU spendet Beifall

Beifall für den eingeschlagenen Weg kam vom Verband kommunaler Unternehmen (VKU). Nach Angaben von Hauptgeschäftsführerin Katherina Reiche müssten sich Bund und Länder besser koordinieren. Zu oft gebe es konkurrierende Ziele oder Ansätze, die Investitionsentscheidungen der Stadtwerke erschweren. „Der Austausch der Energieminister sollte verstetigt werden, mit dem Ziel, eine kohärente Energiepolitik zu betreiben“, hob Katherina Reiche hervor. **DK**

Vierter Förderaufruf

## Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge in Bayern

Der vierte Aufruf im bayerischen Förderprogramm „Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge“ ist gestartet. Natürliche und juristische Personen, einschließlich Kommunen können in dieser Phase noch bis zum 28. Juni 2019 Anträge stellen. Die Förderung umfasst neben der Errichtung der Ladesäule auch den Netzanschluss und die Montage.

Bayerns Wirtschafts- und Energieminister Hubert Aiwiwanger: „Der Erfolg der Elektromobilität hängt vom Zugang zu Ladesäulen ab. Für den vierten Aufruf stellen wir rund drei Millionen Euro zur Verfügung, damit nicht nur in den Ballungszentren Ladeinfrastruktur geschaffen wird, sondern auch im ländlichen Raum. So können wir in Bayern schnellstmöglich ein flächendeckendes Ladesäulennetz aufbauen, das für jeden zugänglich ist.“

### Nahezu jeder ist antragsberechtigt

Aiwanger weiter: „Wir haben den Aufruf bewusst offen gestaltet, so dass nahezu jeder antragsberechtigt ist – vom Einzelhandel über Gastronomie und Kommunen bis zum Energieversorger. Die Mittel sind da, jetzt gilt es anzupacken und diese zu nutzen.“

Über die letzten drei Förderaufrufe hat der Freistaat Bayern insgesamt über sechs Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Knapp 450 Zuwendungsempfänger errichteten damit 1.090 Ladesäulen mit fast 2.000 Ladepunkten und investieren insgesamt rund 16 Millionen Euro.

### Bayerns Förderprogramm

Das bayerische Förderprogramm ergänzt das entsprechende Bundesprogramm. Nähere Informationen, wo sich Ladesäulen befinden, gibt der Ladeatlas Bayern ([www.ladeatlas.bayern](http://www.ladeatlas.bayern)). Er weist inzwischen über 3.000 öffentlich zugängliche Ladeorte in Bayern aus. Das Förderprogramm „Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge in Bayern“ wird von der Kompetenzstelle Elektromobilität bei der Bayern Innovativ GmbH realisiert. **□**

LEW bietet Infoveranstaltungen zum Thema Photovoltaik:

## Leistung könnte mehr als verdoppelt werden

Energieatlas Bayern sieht Potenzial bei 218.000 Dachanlagen. Im Trend: PV-Anlagen in Kombination mit Batteriespeichern

Die Zahlen sprechen für sich: Mehr als 97.000 Photovoltaikanlagen erzeugen auf den Hausdächern im Regierungsbezirk Schwaben grünen Strom. Hinzu kommen rund 250 Freiflächenanlagen. Insgesamt produzieren die Solaranlagen über 2,1 Milliarden Kilowattstunden Strom im Jahr. Das reicht, um rechnerisch rund 700.000 Haushalte klimafreundlich versorgen zu können.

Doch damit ist das Potenzial bei der Photovoltaik (PV) noch längst nicht ausgereizt: Analysen des Energieatlas Bayern ([www.energieatlas.bayern.de](http://www.energieatlas.bayern.de)) zeigen, dass auf den bayerisch-schwäbischen Hausdächern noch viel mehr grüner Strom aus Photovoltaik produziert werden könnte. Legt man das technisch mögliche Potenzial für Dachanlagen zugrunde, könnte man die heute installierte Leistung von 1.698 Megawatt auf 4.102 Megawatt erhöhen. Knapp 218.000 Dachanlagen wären dann in Schwaben installiert. Rechnerisch ließen sich damit allein mit Strom aus Photovoltaik 34 Prozent des gesamten Stromverbrauchs in Schwaben decken – bisher sind es 14 Prozent.

„Bayerisch-Schwaben ist heute schon Vorreiter bei der Pho-

giemanager: Die Anwendung erlaubt die Einbindung von Batteriespeichern. Damit lassen sich bis zu 75 Prozent des Stromverbrauchs im Haushalt selbst decken. Wichtig ist dabei, dass die PV-Anlage auf den Bedarf der Kunden ausgelegt wird.

„Speicher sind derzeit das große Thema bei unseren Kunden. Bei zwei von drei der von uns verkauften PV-Dachanlagen haben wir 2018 auch einen Batteriespeicher installiert“, sagt Schürmann. Der Vorteil der Speicher: Der Strom vom Dach lässt sich auch abends und nachts nutzen, wenn keine Sonne mehr scheint.

### Breites Angebot an Energielösungen

Informationen zum LEW Energiemanager und darüber, was man beim Kauf einer PV-Anlage oder eines Batteriespeichers beachten muss, können Interessenten auf mehreren Informationsveranstaltungen in der Region erfahren. Daneben veranstaltet LEW auch Abende, bei denen die steuerlichen Aspekte einer PV-Anlage behandelt werden.

Die LEW-Gruppe ist als regionaler Energieversorger in Bayern und Teilen Baden-Württembergs tätig und beschäftigt rund 1.800 Mitarbeiter. LEW versorgt Privat-, Gewerbe- und Geschäftskunden sowie Kommunen mit Strom und Gas und bietet ein breites Angebot an Energielösungen.

### LEW ist einer der führenden Erzeuger von umweltfreundlicher Energie

Die LEW-Gruppe betreibt das Stromverteilnetz in der Region und ist mit 36 Wasserkraftwerken einer der führenden Erzeuger von umweltfreundlicher Energie aus Wasserkraft in Bayern. Außerdem bietet LEW Dienstleistungen in den Bereichen Netz- und Anlagenbau, Energieerzeugung und Telekommunikation an. Die Lechwerke AG (LEW) gehört mehrheitlich zu innogy SE, einem führenden deutschen Energieunternehmen. **□**

### LEW lädt zu Info-Veranstaltungen

Interessenten können sich anmelden unter [www.lew-solar.de/inforeihe](http://www.lew-solar.de/inforeihe). Dort findet man auch alle weiteren Termine der Inforeihe. **□**

tovoltaik. Dennoch haben wir in unserer Region noch erhebliches Potenzial bei der Nutzung der Sonnenenergie“, sagt LEW-Vorstandsmitglied Norbert Schürmann. „Mit der richtigen Planung und Technik können Hausbesitzer mit einer PV-Anlage den Klimaschutz voranbringen und ihre Energiekosten reduzieren.“

### Trend zur Eigenstromoptimierung

Bei den Verbrauchern ist das Interesse an PV-Lösungen weiterhin ungebrochen. Die Entwicklung bei den kleinen Anlagen ging in den letzten Jahren stark in Richtung Eigenstromoptimierung: Strom aus den Photovoltaikanlagen wird immer häufiger selbst genutzt und nicht ausschließlich ins Stromnetz eingespeist. Möglich wird diese Optimierung mit dem LEW Ener-

**LEW**

**Entspannt in die Energiezukunft der Region blicken. Mit LEW geht das**

Mehr entdecken auf [lew.de](http://lew.de)

Die LEW-Gruppe – Ihr Partner für intelligente Energie

LEW LEW LEW LEW LEW EWL UWK  
Lechwerke Service & Consulting TelNet Netzservice Wasserkraft Elektrizitätswerk Landsberg Überlandwerk Krummbach LVN

Sichere Gasversorgung:

## Offizielle Inbetriebnahme der Monaco-Pipeline

Zu den größten Leitungsbaumaßnahmen der Gaswirtschaft in Süddeutschland zählt die neue Erdgasfernleitung „Monaco“, die von der deutsch-österreichischen Landesgrenze in Burghausen nach Finsing (Landkreis Erding) verläuft. Seit Ende 2018 in Betrieb, fand nunmehr die offizielle Einweihung mit Bayerns Wirtschafts- und Energie-minister Hubert Aiwanger statt.

Der Minister bezeichnete die Gasleitung beim Festakt in Finsing als „historisches Projekt“, das für die Energieversorgung eine „Schlagader“ sei und für die Energiewende in der Zukunft ein „Herzstück“ sein werde. Gewünscht sei ein Gesamtkonzept für eine sichere, bezahlbare und nachhaltige Energieversorgung. Erdgas spiele dabei eine wichtige Rolle. Um die Volatilität auszugleichen, würden zusätzlich zum Ausbau der erneuerbaren Energien regionale und klimafreundliche Gaskraftwerke benötigt. Diese müssten sicher mit Erdgas beliefert werden. „Mit der Monaco-Leitung er-

höhen wir die Versorgungssicherheit für Bayern sowie im gesamten süddeutschen Raum.

### Bedarfsorientierter Erdgastransport

Die Monaco leistet einen wichtigen Beitrag zur Deckung des steigenden Kapazitätsbedarfs für Gastransporte in Deutschland und Europa, indem sie nationale und internationale Leitungssysteme verbindet“, stellte Dr. Matthias Jenn, Geschäftsführer der bayernets GmbH, fest.

Als Fernleitungsnetzbetreiber wirkt bayernets aktiv an einer

bedarfsorientierten Weiterentwicklung des Erdgastransportnetzes in Deutschland mit. Die Erdgastransportleitung Monaco erhöht als Maßnahme des Netzentwicklungsplans Gas die Versorgungssicherheit für Stadtwerke, Regionalversorger, Gewerbe und Industrie im Netzgebiet der bayernets.

Nach Jenns Ausführungen besteht die Möglichkeit, das Erdgas jederzeit durch regenerativ erzeugtes Methan zu ersetzen. Der bayernets-Geschäftsführer forderte mehr Mut von der Politik, klassische fossile Energieträger wie Diesel, Benzin und Kohle kurzfristig durch Erdgas zu ersetzen.

### Erdgas als Partner für erneuerbare Energien

In dieselbe Kerbe hieb Florian Bieberbach, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke München als Mehrheitsgesellschafterin der Bayernets GmbH: „Wir sind fest davon überzeugt, dass Erdgas noch lange eine wichtige Rolle spielen wird.“ Erdgas sei ein bedeutender Partner der erneuerbaren Energien, die neue Pipeline ein großer Schritt vorwärts in der Versor-

gungssicherheit Südbayerns. Finsings Zweiter Bürgermeister Andreas Wimmer erinnerte daran, dass bereits 1973 der erste Bauantrag für die Erstellung einer Gasstation in Finsing gestellt worden sei. Inzwischen verfüge die Gemeinde über acht Gasleitungen, die am Knotenpunkt enden bzw. beginnen. Etwa 30 Kilometer Leitungen zögen sich durch Finsinger Flur, bei einer Gemeindegröße von 3.000 Hektar seien das zehn Meter Gasleitung pro Hektar.

### Knotenpunkt Finsing

Die erdverlegte Pipeline führt im Regierungsbezirk Oberbayern auf einer Gesamtlänge von ca. 87 Kilometern durch die Landkreise Altötting, Mühldorf am Inn und Erding. Sie weist einen Durchmesser von 1,2 Metern auf. Bayernets hat mit den Baumaßnahmen insgesamt mehr als 200 Millionen Euro in die bayerische Gasinfrastruktur investiert.

Voraussichtlich bis einschließlich erstes Halbjahr 2019 erfolgen im Trassenbereich Rekul-tivierungsarbeiten. Bei der Rekul-tivierung wird die uneingeschränkte landwirtschaftliche Nutzung der für die Baumaßnahme in Anspruch genommenen Flächen sichergestellt. Außerdem erfolgt die Wiederherstellung der Straßen und Wege in enger Abstimmung mit den zuständigen Gemeinden und Straßenbaulastträgern. DK

### Die erste TWh Oberpfälzer Bürgerenergie

## Neue Solarparks ergänzen den Kraftwerkspark

Regensburg / Neumarkt i.d.OPf. Die Bürgerwindenergieanlagen der Firmengruppe Windpower auf den Jurahöhen produzieren Anfang Mai die erste Terawattstunde (TWh) „original Ökostrom aus der OPf.“ Hierbei wurden Synergien aus Wind und Sonne sinnvoll eingesetzt.

Seit 1995 projiziert das Regensburger Ingenieurbüro Windpower gemeinsam mit ansässigen Bürgern und Kommunen Bürgerwindenergieanlagen an geeigneten Standorten in der Oberpfalz. Inzwischen realisierte das Team der Windpower mit Bürgergesellschaften und Partnern über 60 leistungsstarke Wind- und Solarenergieanlagen mit etwa 110 MW Nennleistung. Der Großteil davon befindet sich auf den Oberpfälzer Jurahöhen. „Unsere Windmühlen erzeugen Strom aus der unerschöpflichen Kraft des Windes direkt vor Ort bei den Bürgerinnen und Bürgern, mit deren Beteiligung die Kraftwerke überhaupt erst möglich wurden. Nun gemeinsam die erste Terawattstunde erreicht zu haben – das ist ein toller Erfolg für die Energiewende in Bürgerhand!“

„Ein gutes Team“

Ökostrom aus der Kraft von Sonne und Wind. Windpower nimmt zwei Solarparks mit je 750 kWp installierter Leistung in Betrieb.

Parallel zu diesem Ökostrom-Jubiläum feiert das Team der Windpower zwei weitere Premieren: die Inbetriebnahme der ersten beiden Solarparks im Windpark Pilsach an der Bundesautobahn A3 und im Windpark Lauterhofen an der Bundesautobahn A6.

### Platzsparend und Ressourcenschonend

Für die Solarparks in Pilsach und Lauterhofen nutzte die Projektentwicklung der Windpower GmbH einen Synergieeffekt: An den Standorten drehen sich bereits firmeneigene Mühlen im Wind, die einen großen Beitrag zur erreichten Terawattstunde geleistet haben.

### Innovative Nahwärmeverorgung

Errichtet und betrieben wird die Anlage als erste innovative Nahwärmeverorgung dieser Art in Südbayern von der Naturstrom AG – in engem Verbund mit dem Klimaschutzmanager des Landkreises Hans Gröbmayr und der Gemeinde Moosach, in deren Händen das Leitungsnetz liegt. Die lokal aktive Genossenschaft Regenerative Energie Ebersberg eG (REGE eG) fungiert als Servicepartner der Betreibergesellschaft und ist für Wärmekunden der regionale Ansprechpartner.

### Kombination aus Pufferspeicher und Biomasse

Zwischengespeichert wird die Wärme in einem 100 m³ großen Pufferspeicher. Bei Mehrbedarf sowie in den Wintermonaten können drei Biomassekessel mit insgesamt 1.450 kW Leistung bedarfsgerecht zugeschaltet werden. Die Kombination dieser Techniken speist das 4,4 Kilometer lange Leitungsnetz mit erneuerbarer Wärme.

### Synergien aus Windpark und Sonnenenergie

Als Brennstoff für die Biomassekessel kommen Hackschnitz-



v.l.:Ulrike Scharf (MdL, ehem. Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz), Andreas Wimmer (Zweiter Bürgermeister der Gemeinde Finsing), Dr. Florian Bieberbach (Vorsitzender der Geschäftsführung der Stadtwerke München GmbH), Staatsminister Hubert Aiwanger (Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie) und Dr. Matthias Jenn (Geschäftsführer der bayernets GmbH). Bild: bayernets GmbH

### Landkreis Ebersberg

## Leuchtturmprojekt für die Energiewende in Moosach

Projektabschluss für innovatives Nahwärmenetz

Gemeinsam mit der Naturstrom AG errichtete die oberbayerische Gemeinde eine moderne, umweltfreundliche Nahwärmeverorgung, basierend auf einer Solarthermie-Freiflächenanlage und Holzhackschnitzeln aus der Region. Bei einem Festakt mit Politikprominenz, Projektbeteiligten und zahlreich geladenen Ehrengästen wurden nunmehr der Projektabschluss und die Inbetriebnahme der Energiezentrale gefeiert. Auch gab es Gelegenheit, das Heizwerk zu besichtigen.

Wie verlautete, wird die über 1.000 qm große Solarthermie-Freiflächenanlage besonders im Sommer einen wichtigen Beitrag für die Wärmeverorgung des gut 1.500 Einwohner zählenden Ortes leisten und den Holzeinsatz in der Energiezentrale signifikant reduzieren.

Um die Wertschöpfung vor Ort zu halten, stellt die Betreiber-gesellschaft durch Rahmenverträge mit lokalen Lieferanten sicher, dass der Brennstoff aus einer Entfernung von maximal 40 Kilometern kommt.

### Wertschöpfung vor Ort

Gemeinsam werden Solarthermieanlage, Biomassekessel und Pufferspeicher den Wärmebedarf von etwa 2,25 Millionen Kilowattstunden decken können. Insgesamt werden an das Nahwärmenetz in Moosach 70 Haushalte angeschlossen.

### Klimafreundlicher Beitrag zur Energiewende

„Mit der Kombination von Solarthermie und einem Heizkraftwerk schafft die Gemeinde gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern einen klimafreundlichen Beitrag zur Energiewende“, betonte Willi Mirus, Zweiter Bürgermeister der Gemeinde Moosach. Robert Niedergesäß, Landrat des Landkreises Ebersberg, sprach wiederum von einem „Leuchtturmprojekt für die Energiewende im Landkreis“.

„Ohne Naturstrom als starker Partner, dem Nahwärmebeauftragten Willi Mirus sowie Bürgerinnen und Bürger, die ihre Gebäude mit regenerativer Wärme aus der Region versorgen möchten, wäre eine erfolgreiche Umsetzung nicht möglich gewesen.“ DK



v.l.: Eugen Gillhuber (1. Bürgermeister Moosach), Robert Niedergesäß (Landrat Ebersberg), Ursula Mesch (Amt für ländliche Entwicklung), Willi Mirus (Nahwärmebeauftragter und zweiter Bürgermeister), Hans Gröbmayr (Klimaschutzbeauftragter/REGE eG), Iris Kneißl und Thilo Jungkunz (Naturstrom AG), Wolfgang Poschenrieder (REGE eG). Bild: Naturstrom AG



Bürgermeister Klaus Ritter (2. v.r.) beim Betriebsbesuch bei der STEAG New Energies GmbH Traunreut mit den Herren Martin Schmitt, Markus Wolf (beide STEAG), Frank Wachsmut (Stadtwerke Traunreut), Christian Ehinger (Stadtmanager) sowie Christian Hodny (Betriebsstättenleiter STEAG) (von li.). Bild: Stadt Traunreut

## Strom und Wärme regional und für Traunreut

Bürgermeister Klaus Ritter besucht das STEAG Heizkraftwerk Traunreut

Heizung auf – Lichtschalter an – für viele von uns ein ganz normaler Vorgang. Dahinter steckt aber viel Technik, Know-how und Arbeit. Davon konnte sich Bürgermeister Klaus Ritter sowie eine kleine Delegation der Stadtverwaltung beim Betriebsbesuch des Heizkraftwerkes der STEAG New Energies GmbH in Traunreut eindrucksvoll überzeugen.

Das Kraftwerk liegt mitten auf dem Betriebsgelände der Firma B/S/H und ist durch die beiden großen Schornsteine schon von weitem gut zu erkennen. Zwei separate Brennkammern liefern Strom und Wärme für die Region. Während das Heizwerk vor allem die benachbarten Betriebe und Stadtbereiche mit Fernwärme versorgt, liefert das Heizkraftwerk mehr als 5 Megawatt Strom und zusätzlich noch Wärme an die lokalen Verbraucher. Der Betriebsstättenleiter Christian Hodny erklärte, dass in den kalten Wintermonaten rund 130 bis 150 Tonnen Altholz täglich im Traunreuter Werk verheizt werden.

### Aus Altholz Energie für die Region

Auf das Jahr hochgerechnet ist dies ein Verbrauch von rund 45.000 t Altholz der Klassen A1 bis A3. Dies sind vor allem Holzreste aus den umliegenden Wertstoffhöfen der Region. Somit wird aus regionalen Wertstoffen Energie für die Region produziert.

Natürlich wurde auch das derzeit heiß diskutierte Thema der Feinstaubbelastung angesprochen. Wie Martin Schmitt und Markus Wolf von Seiten der

STEAG erläutern konnten, verfügt die Anlage über modernste Kalkfilter, Feinstaubreinigungssysteme und schon seit vielen Jahren über die Harnstoffzugabe bei der Verbrennung. Die Staubbelastung konnte mit diesen Maßnahmen auf niedrigste Werte eingestellt werden.

### Ein Vorzeigebispiel der Energiegewinnung

Das Kraftwerk der STEAG ist somit ein Vorzeigebispiel der regionalen Energiegewinnung und -nutzung.

Ziel der Betriebsbesuche des Bürgermeisters ist es unter anderem Informationen über die zukünftigen Planungen der Betriebe zu erhalten bzw. Lösungsansätze für bestehende Probleme zu finden. Die Zukunft des Kraftwerks ist vor allem an die Fortführung der Regelungen des Erneuerbaren Energie Gesetzes (EEG) gekoppelt. Stadt, Stadtwerke und STEAG möchten bis 2024 zum Auslaufen der Einspeisevergütungen ein Lösungskonzept erarbeiten, wie es gelingen kann weiterhin regionale Wertstoffe auch regional zu Energie umwandeln zu können. Wärme und Strom aus Traunreut für Traunreut – eine bessere Lösung kann es nicht geben! □

## Flexible Sektorenkopplung

## Energiespeicher sind kluge Lösungen für die lokale Energieversorgung

Berlin. Die Energiewende führt in eine neue Energiewelt: Ein bisher auf zentrale, konventionelle Erzeugungsanlagen basierendes Energiesorgungssystem wird zunehmend dezentral und erneuerbar.

Diese Systemtransformation erfordert neue technologische Lösungen, die die zeitliche Entkopplung von Erzeugung und Verbrauch ermöglichen. Speicherlösungen und Sektorenkopplung spielen hierbei eine herausragende Rolle. Sie flexibilisieren das Stromversorgungssystem und leisten so einen wichtigen Beitrag für die Minderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen auch im Verkehrs- und Gebäudesektor.

## Regulatorische Fesseln

Stadtwerke und Speicherbranche bringen den Ausbau der flexiblen Energietechnologien voran. Dabei werden die neuen technologischen und marktlichen Möglichkeiten von bestehenden regulatorischen Bedingungen beschnitten. So etwa werden Speicher innerhalb der gegenwärtigen rechtlichen Energiekategorien in der Regel

als Verbraucher eingeordnet und nicht als „Speicher“. Das hat weitreichende Folgen und der Markthochlauf der wichtigen Energietechnologien wird unterdrückt. Hinzu kommt, dass Strom aufgrund der hohen Belastung mit Steuern, Abgaben und Umlagen in den anderen Sektoren nicht wettbewerbsfähig ist.

## Motor der Energiewende

VKU-Hauptgeschäftsführerin Katherina Reiche: „Stadtwerke sind der Motor der Energiewende. Sie errichten und betreiben Erneuerbare-Energien-Anlagen und sorgen vor Ort für die Versorgungs- und Systemsicherheit. Sie sind auch der Treiber neuer Speicher- und Sektorenkopplungstechnologien. Die Verteilnetzebene ist dabei der Dreh- und Angelpunkt der neuen Energiewelt. Hier findet der Großteil der EE-Einspeisung

statt. Hier müssen sinnvollerweise auch Speicher- und Sektorenkopplungstechnologien ansetzen. Außerdem: Wenn Sektorenkopplung gelingen soll, müssen die Stromkunden entlastet werden. Damit Strom auch in den anderen Sektoren wettbewerbsfähig wird, benötigen wir eine Reform der Steuern, Abgaben und Umlagen im Energiebereich.“

## Reformen unumgänglich

Urban Windelen, BVES-Bundesgeschäftsführer: „Energiespeicher integrieren erneuerbare Energien, bringen Flexibilität sowie Stabilität und Sicherheit in Energiesysteme. Gerade regional und lokal ist der Einsatz von Speichertechnologien besonders effizient. Erzeugung und Verbrauch kommen über Speicher optimal und mit regionaler Wertschöpfung zusammen. Gleichzeitig kann auf den örtlichen Bedarf bei Strom, Wärme oder Mobilität flexibel reagiert werden. Ohne passende Rahmenbedingungen wird der Einsatz von Speichern jedoch weiter behindert und damit auch die Stadtwerke bei der Erfüllung ihrer wichtigen Rolle für die Energiewende.“

## Wärme- und Verkehrswende mutig umsetzen

Dr. Tobias Brosze, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Mainzer Stadtwerke AG: „In unserem Energiepark Mainz wird erfolgreich im industriellen Maßstab unter anderem aus Windstrom umweltfreundlich Wasserstoff produziert und dieser danach in der Industrie, zum Heizen oder in Brennstoffzellenbussen im ÖPNV eingesetzt. Wir zeigen mit dieser Anlage, was heute schon möglich ist, wenn man die Energie-, Wärme- und Verkehrswende mutig vor Ort für die Menschen umsetzt. Das können Stadtwerke und kommunale Unternehmen, denn sie sind in den verschiedenen Sektoren seit vielen Jahren unterwegs und behalten neben dem Blick für Nachhaltigkeit das Gemeinwohl im Auge.“

## Projekt Strombank

Thomas Speidel, Geschäftsführer ads-tec GmbH und BVES-Präsident: „Ohne Flexibilität und Speicher wird die Energiewende nicht machbar sein; insbesondere bei der Integration der elektrisch wachsenden Sektoren Mobilität und Wärme. Die Energiespeicherbranche hat viele zukunftsweisende Lösungen wie etwa die „Strombank“ entwickelt, deren Einsatz systemdienlich, effizient und wirtschaftlich ist. Das Projekt „Strombank“, ein Quartierspeicher in gemeinschaftlicher Nutzung, hat das nachdrücklich bewiesen. Die Regulatorik-, Steuern- und Abgabensituation verhindert solche sinnvollen Lösungen. Hier nutzt Deutschland wichtige Potentiale nicht, die zur Erreichung der Energiewende erforderlich sind. Vielmehr werden Lösungen und neue Technologien verhindert.“

en und lässt alle Zukunftsoptionen zu – sei es schwäbisches Bio-Erdgas oder Wasserstoff. erdgas schwaben bietet Erdgas, Bio-Erdgas, Strom, Bio-Strom, Wasserstoff und Contracting.

Ein Geschäftsfeld von erdgas schwaben ist Fahren mit Strom. Schon jetzt werden 17 Ladesäulen mit je zwei Ladepunkten betrieben, weitere sind geplant. □



Beim 5. Schwäbisch-Allgäuer Energietag im Forum Mindelheim: (v.l.) Helmut Kaumeier, Leiter Kommunalkunden erdgas schwaben, Franz Josef Pschierer, Staatsminister a.D., Markus Last, Sprecher der Geschäftsführung erdgas schwaben, Dirk Weimann, Geschäftsführer erdgas schwaben, und Hans-Joachim Weirather, Landrat im Kreis Unterallgäu.

Bild: erdgas schwaben

## Effiziente Speichertechnik für gelingende Energiewende:

## Power-to-Gas braucht Unterstützung aus der Politik

erdgas schwaben lud zum 5. Schwäbisch-Allgäuer Energietag in Mindelheim ein

Rund 40 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus ganz Bayerisch-Schwaben kamen zum Austausch mit den Energieexperten von erdgas schwaben im Forum Mindelheim zusammen.

Beim 5. Schwäbisch-Allgäuer Energietag informierten sie sich über die Möglichkeiten und Chancen der Energieversorgung in der Zukunft. erdgas schwaben, der Dienstleister aus der Region, sorgt mit zukunftsorientierten Lösungen für die sichere, preisgünstige und umweltschonende Energieversorgung.

## Saubere, bezahlbar, versorgungssicher

„Wir brauchen saubere, bezahlbare und versorgungssichere Energie“, sagte Franz-Josef Pschierer, Staatsminister a.D., beim Energietag. „Unsere Bür-

germeisterinnen und Bürgermeister vor Ort stellen die Weichen für die Klimawende. Neben der Strom- und Verkehrswende brauchen wir aber auch eine Wärmewende. Ein großes Potenzial für CO<sub>2</sub>-Einsparung sehe ich bei den Gebäuden, das heißt bei den Privathaushalten.“ Überschüssigen Strom aus Wind- und Sonnenkraft mit Power-to-Gas speichern – erdgas schwaben hat bereits Erfahrung mit der Technologie.

## Sektorkopplung

„Wir brauchen die Sektorkopplung, denn es wird keine Energie-

wende ohne Gas geben. Überschüssigen Strom aus Wind- und Sonnenkraft müssen wir speichern, und das geht sehr gut mit Power-to-Gas“, sagte Markus Last, Sprecher der Geschäftsführung erdgas schwaben. „Politische Unterstützung benötigen wir auch für CNG-Fahrzeuge. An unseren CNG-Tankstellen liefern wir 100 Prozent Bio-Erdgas, das ist CO<sub>2</sub>-neutral. Anders als bei den Elektroautos fließt das in der EU-Verordnung aber nicht in die Berechnungen des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes ein.“

erdgas schwaben informierte über preiswerte Energieversorgung, nachhaltige Energiekonzepte, Erdgas und Breitband sowie Mobilität – maßgeschneidert für die Kommunen in Bayerisch-Schwaben. □



Seit 1979 versorgt erdgas schwaben die Stadt Rain im Landkreis Donau-Ries zuverlässig und sicher mit umweltschonendem Erdgas. Nun begingen erdgas schwaben und die Stadt Rain – die Blumenstadt an der Romantischen Straße – das Jubiläum „40 Jahre Erdgasversorgung“ mit einem gemeinsamen Festakt im Rathaus. Unser Bild zeigt v.l.: Uwe Sommer, Prokurist schwaben netz, Gerhard Martin, erster Bürgermeister in Rain, und Helmut Kaumeier, Leiter Kommunalkunden erdgas schwaben.

Bild: erdgas schwaben

## erdgas schwaben feiert gemeinsam mit der Stadt Rain

## 40 Jahre nachhaltige Versorgung mit Erdgas

Seit 1979 versorgt erdgas schwaben die Stadt Rain am Lech im Landkreis Donau-Ries zuverlässig und sicher mit umweltschonendem Erdgas.

Heute verfügt Rain über rund 35 Kilometer Ortsnetzleitungen und mehr als 750 Hausanschlüsse für Erdgas. Dadurch leisten die Bürgerinnen und Bürger ebenso wie die Kommune und die Gewerbebetriebe in Rain einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Nun feierte erdgas schwaben und die Stadt Rain – die Blumenstadt an der Romantischen Straße – das Jubiläum „40 Jahre Erdgasversorgung“ mit einem gemeinsamen Festakt im Rathaus.

## Ein zuverlässiger Partner für die Stadt

Gerhard Martin, erster Bürgermeister in Rain, sagte: „erdgas schwaben war und ist ein zuverlässiger Partner für uns. Mit der sicheren und nachhaltigen Energieversorgung mit Erdgas können wir alle langfristigen Pläne – Bürger und Bürgerinnen ebenso wie Gewerbebetriebe. Die Entscheidung für klimaschonendes Erdgas reicht weit in die Zukunft und bietet eine nachhaltige Perspektive auch für kommende Generationen.“

Eine Spende von 1000 Euro, die Helmut Kaumeier, Leiter

Kommunalkunden erdgas schwaben, beim Festakt übergab, soll den Rainer Kindergärten zugutekommen. Ebenfalls von erdgas schwaben gab es einen Gutschein für eine Vorstellung des Kinder- und Jugendtheaters Eukitea.

## Zukunftsorientierte und nachhaltige Perspektiven

Zukunftsorientierte Entscheidungen für Erdgas bietet nachhaltige Perspektiven. Helmut Kaumeier, Leiter Kommunalkunden erdgas schwaben, freut sich über die gute Zusammenarbeit mit Rain: „Service, Sicherheit und nachhaltiger Umweltschutz zur Erhaltung unserer Heimat Schwaben stehen bei uns ganz oben. Dafür setzen wir auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kommunen, energiesparende Technik und ständige Weiterentwicklung.“

## Zukunftsoptionen

Aktuell sind mehr als 200 Städte und Gemeinden an 6.500 km Erdgasleitungen angeschlossen. Erdgas ist der Partner der erneuerbaren Energi-

# Tank neue Energie!

Komm zu erdgas schwaben!

## Auf Dauer spart nur Schwaben-Power!

erdgas-schwaben.de

erdgas schwaben

sicher, günstig, nah







Grundschüler aus Diesenbach bei der Windpower GmbH.

Bild: Martina Hahne

Unterricht und Klimaschutz vereint:

## Fridays for Future – mal anders

Regensburg Diesenbach Oberroning. Kinder und Jugendliche aus Niederbayern und der Oberpfalz erleben bei Schulausflügen zum Klimaschutzweg Regensburg direkt vor Ort die Herausforderungen des Klimawandels und lernen Lösungen wie Wind- und Sonnenenergie verstehen.

Das Thema Schülerstreiks und „Fridays for Futures“ polarisiert. Die Meinungen reichen von absoluter Befürwortung bis hin zur Androhung von Bußgeldern und Verweisen: 37 % der Teilnehmer einer Studie vom März 2019 bewerten die Streiks der Schüler während der Unterrichtszeit als „sehr positiv“ während 28 % die Aktionen als „sehr negativ“ einschätzen.

### Klimaschutz in aller Munde

Unabhängig davon, welche Stellung hierzu bezogen wird, einen deutlich spürbaren Effekt bringt die Kontroverse mit sich: Klimawandel und Klimaschutz

sind in Aller Munde und ins Zentrum des politischen und generationenübergreifenden Diskurses gerückt.

### Bestandteil des Lehrplans

Dass die wichtige Auseinandersetzung mit den Themen auch innerhalb des Lehrplans intensiv erlebt werden kann, zeigen zwei Schulen aus Niederbayern und der Oberpfalz bei Ausflügen auf dem „Klimaschutzweg Regensburg“: Unter dem Motto „Fridays for Future – mal anders“ besuchten an einem Freitag Anfang April alle Drittklässler der Grundschule Diesenbach zusammen

mit ihrer Lehrerin Martina Hahne zwei der insgesamt 11 Stationen des Themenwegs „Klimaschutzweg Regensburg“. Die Deponiegasanlage in Haslbach, die ehemalige städtischen Mülldeponie, in die in den Jahren 1968 bis 1992 ca. 1,8 Mio m<sup>3</sup> Haus- und Industriemüll eingelagert wurden, war das erste Ziel.

### Begeisterung für Erneuerbare Energien

Hier lernten die Kinder wie schwierig es ist, einmal produzierten Müll wieder loszuwerden. Die Kinder waren erstaunt über die Ausmaße des nun grünen Hügels, darüber wie lange es noch dauern wird, bis die Anlage aus der Nachsorge entlassen werden kann (voraussichtlich in 2050) und, dass es dennoch Technologien gibt, die aus

nah genutzt wird, beträgt der Gesamtwirkungsgrad der Primärenergie 90 Prozent. „Ein sehr gutes Ergebnis für uns. Somit nutzen wir unser ‚Südseeklima‘ gleichzeitig für die Energiewende im Unterallgäu und leisten zudem auch für unseren Kurort einen wichtigen Beitrag zur CO<sub>2</sub>- und Stickoxideinsparung.“ freut sich Wund.

Die beiden Blockheizkraftwerke wurden nunmehr mit Hilfe eines 220 Tonnen Krans in der Technikzentrale auf dem Dach der Therme aufgestellt. Beide BHKW-Anlagen erzeugen Wärme wie auch Strom. Somit kommen zwei erdgasbetriebene, effiziente und schadstoffreduzierte BHKW-Anlagen zum Einsatz. An schalldämmende Maßnahmen wurde ebenfalls gedacht.

Die Umsetzung und Betriebsführung erfolgt durch das Unternehmen ESB Wärme, ein Tochterunternehmen des regionalen Energieversorgers Energie Südbayern, von dem die Therme Bad Wörishofen auch direkt ihr Erdgas bezieht.

„Wir bieten unseren Kunden immer maßgeschneiderte Lösungen an, um den Energieverbrauch zu reduzieren und die Wirtschaftlichkeit zu optimieren. Als Energiedienstleister entlasten wir somit Unternehmen durch unsere effizienten Arbeitsprozesse“, so Steffen Otto, Geschäftsführer von ESB Wärme. Er steht mit seinem Team für Zuverlässigkeit, Erfahrung und Effizienz. Zu den Kunden von ESB Wärme zählen Gewerbebetriebe, Hotels, Kliniken, soziale Einrichtungen, Kommunen und Wohnungsunternehmen.

### Fakten

- 2 Blockheizkraftwerke (BHKW) Vitoblock erzeugen 60 Prozent des Stromes und ca. 50 Prozent Wärme
- Abgasanlage BHKW ermöglicht eine erhebliche Reduzierung der Stickoxide
- Dienstleistungsvertrag mit ESB Wärme umfasst Konzepterstellung, Planung, Bau, Finanzierung, Wartung und Betrieb. □

### Therme Bad Wörishofen:

## Neueste Technologien zur Eigenstromerzeugung

Sie ist nicht nur ein Südseeparadies mitten im Allgäu, sondern auch eine staatlich anerkannte Heilquelle. Die Therme in Bad Wörishofen verfügt über mehr als 7.000 qm Fläche für ein Thermenparadies, ein Vitalbad und eine Saunalandschaft. Als architektonisches Wahrzeichen darf die riesige, komplett zu öffnende Lichtkuppel in über 18 Metern Höhe bezeichnet werden. Aber das ist noch nicht alles: Mit mehr als 10,4 Millionen Besuchern zählt die Therme überdies zu einer der erfolgreichsten in Deutschland und feierte im Frühjahr ihr 15-jähriges Jubiläum.

Nun übernimmt die Therme auch in punkto Energiewende eine Vorbildfunktion: Zwei Blockheizkraftwerke (BHKW), die dem neuesten Technologiestandard entsprechen, wurden jetzt installiert. „Mit unseren Blockheizkraftwerken investieren wir sinnvoll in die Zukunft und setzen mit dieser Technologie auf Eigenstromerzeugung. Bedauerlicherweise wird noch viel zu wenig Wärme zur Stromerzeugung genutzt und verpufft nutzlos“, so Jörg Wund, Geschäftsführer der Therme.

Über ein BHKW kann elekt-

rische Energie und Wärme erzeugt werden. Dies erfolgt direkt dort, wo auch Wärme benötigt wird. Außerdem kann über ein Blockheizkraftwerk die Nutzwärme in ein Nahwärmenetz eingespeist werden.

### Hervorragender Gesamtnutzungsgrad

Im Vergleich zu einer herkömmlichen Heizung ist der Gesamtnutzungsgrad eines Blockheizkraftwerks deutlich höher. Wenn die Abwärme, wie in Bad Wörishofen, vollständig und orts-



### E-Autos im Innenhof des Landratsamts laden

E-Autos können ab sofort im Innenhof des Landratsamts Pfaffenhofen geladen werden. Zwei entsprechende Ladesäulen wurden dafür offiziell in Betrieb genommen. Landrat Martin Wolf freut sich über die neue Lademöglichkeit sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch Bürgerinnen und Bürger. Die zwei Ladesäulen verfügen über je zwei Ladepunkte mit jeweils 22 KW. Ab Anfang Juni wird eine Servicepauschale von 3 Euro pro Ladevorgang berechnet. Pro Ladevorgang sind maximal 4 Stunden vorgesehen. Unser Bild zeigt (v.l.): Landrat Martin Wolf, Landratsamtsmitarbeiterin Sandra Schmeier mit ihrem E-Auto sowie Monika Meier von der Servicestelle des Landratsamts beim offiziellen ersten Ladevorgang.

Bild: Rottler

der Herausforderung „Müll“ noch Energie gewinnen können.

Danach stattete die Klasse der „Alten Dame“ einen Besuch ab: So bezeichneten die Mitarbeiter des Projektierungsbüros Windpower GmbH, Adrian Just und Eva Brunner, die Regensburger Windenergieanlage, welche das Unternehmen bereits vor über 20 Jahren errichtete. Just erklärte den neugierigen Kindern anschaulich, wie aus Wind der Strom aus der Steckdose wird. Spielerisch lernten die Schüler die Dimensionen von Rotorblättern und Türmen kennen und zeigten durch viele Fragen ihr großes Interesse an der Technologie der Windkraft: „Die Begeisterung von Frau Brunner und Herrn Just ist voll und ganz auf uns übergesprungen“, freute sich Martina Hahne, Lehrerin an der Grundschule Diesenbach

Das Team der Windpower GmbH, ein Regensburger Projektierungsbüro für Solar- und Windenergieanlagen, initiierte das Umweltbildungsprojekt „Klimaschutzweg Regensburg“ zusammen mit einem Unterstützernetzwerk aus verschiedenen Vereinen, Bündnissen und Unternehmen und begleitet die Wanderungen auf dem Themenweg.

### Außerschulischer Lernort

Unter der Schirmherrschaft von Landrätin Tanja Schweiger und Bürgermeister Jürgen Huber informiert das Projekt als außerschulischer Lernort über Klimawandel, Umweltschutz und Erneuerbare Energien. „Im Rahmen des Projekts ermöglichen wir Kindern und Jugendlichen, sich selbst von den Auswirkungen des Klimawandels vor Ort zu überzeugen und Lö-

## Kostenlose Weiterbildung

LandSchaftEnergie bietet Webinar „Nachhaltige Mobilität in Kommunen“ an

Am 5. Juni bietet LandSchaftEnergie ein kostenloses Webinar zum Thema „Nachhaltige Mobilität in Kommunen“ an. Eine Anmeldung ist ab sofort möglich. Ziel des bayernweiten Beraternetzwerks ist, die Energiewende durch diese virtuelle Wissensvermittlung in unterschiedlichen Bereichen voranzubringen und die Vorteile von Erneuerbare Energien aufzuzeigen.

Das Webinar „Nachhaltige Mobilität in Kommunen“ wird von Rita Haas gehalten. Die Expertin für Regenerative Mobilität zeigt Maßnahmen auf, durch die sich der Individualverkehr in Städten verringern lässt. Außerdem erläutert Haas, wie Kommunen mit einer zukunftsfähigen, vernetzten Mobilität attraktiver werden können. Die Webinar-Teilnehmer können sich über Alternativen für den kommunalen Fuhrpark informieren oder auch über ÖPNV, Rad- und Fußverkehr.

Das Webinar ist kostenlos und findet am 5. Juni um 10.00 Uhr oder am 20. September um 9.00 Uhr statt. Zugangsvoraussetzung ist eine vorherige Anmeldung, ein PC oder Laptop mit guter und stabiler Internetverbindung und ein Internetbrowser (Mozilla Firefox/Google Chrome). Jeder Interessierte kann an den Webinaren teilnehmen. Über einen Livechat können die Teilnehmer zudem Fragen zum Thema stellen und erhalten im Anschluss eine Antwort vom Referenten.

**Informationen und Anmeldung:** [www.landschaftenergie.bayern/service/webinare/](http://www.landschaftenergie.bayern/service/webinare/).

sungen wie Wind- und Solarenergie und den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen kennenzulernen, damit sie sich auf diese Weise eine fundierte Meinung bilden können“, so Eva Brunner, die die Öffentlichkeitsarbeit bei der Windpower GmbH koordiniert.

### Fridays for Future – Montage für ein Morgen

Umweltbildung ist auch an anderen Wochentagen nötig und möglich. Michael Kindsmüller, Lehrer an der Mittelschule Oberroning im Landkreis Lands-

vor Ort zu überzeugen und Lö- mit seiner neunten Klasse auf dem Themenweg zu wandern. Vom Startpunkt am Landratsamt in Regensburg wanderten die Jugendlichen entlang mehrerer Stationen hinauf auf den Mühlberg, um sich hier ebenfalls die Technologie der Windenergie erklären zu lassen. Vorab bereiteten die Schüler jeweils zu zweit kurze Referate zu den einzelnen Stationen vor und teilten ihr Wissen dann als Experten mit ihren Klassenkameraden. Auf diese Weise wurde den Schülern grundsätzlich klar, wie Klimaschutz funktioniert“, zog Michael Kindsmüller sein Fazit der Expedition. □



Energiehelden gesucht!

10.000 Euro für Bürger, Schulen und Vereine!

Sie engagieren sich in den Bereichen Energieeffizienz oder Ökologie und geben damit einen Impuls für die Energiezukunft in Ihrer Region oder Ihrem persönlichen Umfeld?

Dann bewerben Sie sich für den Bürgerenergiepreis.

Bürgerenergiepreis  
Mein Impuls.  
Unsere Zukunft!

Weitere Informationen unter [www.bayernwerk.de/buergerenergiepreis](http://www.bayernwerk.de/buergerenergiepreis)

bayernwerk



Energiopolitischer Dialog. v.l.: Dr. Egon Westphal (Bayernwerk), Staatsminister Hubert Aiwanger, Neunburgs Bürgermeister Martin Birner und Reimund Gotzel (Bayernwerk).

Bild: Stephan Beimler/ Bayernwerk AG

Energiedialog in Neunburg v. Wald:

## Aiwanger im Gespräch mit Bayernwerk

Ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt für die Versorgungssicherheit Bayerns befindet sich in Neunburg v. Wald. In der dortigen Netzleitstelle steuert das Bayernwerk sein gesamtes Mittel- und Niederspannungsnetz mit Hilfe digitaler Steuerungs- und Messtechnik. Die Netzleitstelle war nun Treffpunkt für einen energipolitischen Dialog mit dem bayerischen Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger.

Einig waren sich der bayerische Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, Bayernwerk-Vorstandsvorsitzender Reimund Gotzel und dessen technischer Vorstandskollege Dr. Egon Westphal, dass die regionale und dezentrale Energiezukunft weiter entwickelt werden muss. Ein entscheidender Schlüssel dazu ist die Transparenz über die örtliche Strombilanz. „Mit unserem EnergieMonitor schaffen wir für Kommunen Transparenz, wie örtliche Stromerzeugung und der lokale Stromverbrauch heute zusammenspielen“, betonte Reimund Gotzel.

### Innovative lokale Energiekreisläufe

Diese Transparenz ermöglicht die Entwicklung innovativer lokaler Energiekreisläufe, die Stromerzeugung und Stromverbrauch weitgehend vor Ort zusammenbringen. Diese sogenannten lokalen Märkte seien echte Energiezukunft. Diese erfordert aber den Ausbau der dezentralen Erzeugung und der Verteilnetze, die netzdienliche

Nutzung von Flexibilitäten und Speichern sowie den Zugriff auf gesicherte Leistung.

### Leistungsfähiger Partner

Dr. Egon Westphal hob dahingehend die neue Rolle der Verteilnetzbetreiber hervor: „Das Verteilnetz ermöglicht überhaupt erst die neue Energiewelt. Die hat neue Bausteine. Da sind die Vielzahl erneuerbarer Erzeugungsanlagen, Speicher, E-Mobilität oder Power-to-Gas. Das Verteilnetz sichert das intelligente Zusammenspiel der einzelnen Bausteine. Es vernetzt sie digital und steuert sie netzdienlich.“

Wirtschaftsminister Aiwanger betonte, dass die Energiewende nur dann ein Erfolg sei, wenn Bayern ein starker Industriestandort bleibt. Für das Bayernwerk fand der Minister nach dem Dialog und dem Einblick in die innovative Netzsteuerung der Neunburger Leitstelle lobende Worte: „Mit dem Bayernwerk haben wir in Bayern einen starken, leistungsfähigen und innovativen Netzbetreiber vor Ort.“

## Von den Besten lernen

Energieeffizienz: Ostbayerische Kommunen wollen Strom und Wärme sparen  
Netzwerk-Ziel bis 2020 übertrifft EU-Richtlinie

Osterhofen. Energie noch sinnvoller einsetzen: Dieser Gedanke bewegt Kommunen in ganz Bayern. Unter Führung des Bayernwerks trafen sich die Vertreter des Energieeffizienznetzwerks Ostbayern in Osterhofen. Die acht Städte und Gemeinden arbeiten zusammen, um Einsparpotenziale in der täglichen Praxis zu finden und zu heben. Als gemeinsames Ziel soll bis 2020 eine Einsparung von je sechs Prozent beim Wärme- und Stromverbrauch erreicht werden.

„Das Ziel für 2020 ist dann erreicht, wenn die Teilnehmer sowohl ihren Stromverbrauch als auch ihren witterungsbereinigten Wärmeverbrauch im Vergleich zum Basisjahr 2016 um sechs Prozent senken“, erklärte Michael Wittmann, der seitens der Bayernwerk Natur für die Netzwerktreffen verantwortlich ist. Die Ziele seien ambitioniert.

Da die Kommunen laut Wittmann bereits vor der Teilnahme am Netzwerk aktiv an der Reduktion ihres Energieverbrauchs gearbeitet haben, sind diese jedoch realistisch. „Die EU-Effizienzrichtlinie sieht im Vergleich dazu eine jährliche Einsparung von 1,5 Prozent vor“, so Wittmann. Für die Umwelt bedeuten die Einsparungen durch kommunale Maßnahmen auch eine deutliche Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Das Energieeffizienznetzwerk Ostbayern wird von der Bayernwerk Natur GmbH und der Bayernwerk Netz GmbH getragen. Die Bayernwerk-Töchter bringen das notwendige Energiewis-

sen in das Netzwerk als Basis für bestmögliche Lösungen ein. So erklärte Netzwerk-Manager Michael Wittmann: „Unsere Netzwerke sind ein Impuls für besseren Klimaschutz. Energieeffizienz beispielsweise durch optimierte Wärmekonzepte ist dabei entscheidend.“

### Unterstützung durch Profis

Schwerpunkt beim Treffen in Osterhofen war das Thema „Post Erneuerbare Energien Gesetz (EEG)“. Dahinter steht die Frage, wie Anlagen zur Erzeugung regenerativer Energie auch nach dem Förderende durch das EEG wirtschaftlich betrieben werden und somit ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Hierzu tauschten sich die Teilnehmer beim Netzwerktreffen mit Unterstützung der Experten des Bayernwerks und des Instituts für Energietechnik IfE aus.

„Die Stadt Osterhofen ist seit Mitte 2017 im Energieeffizienz-Netzwerk dabei“, betont die Erste Bürgermeisterin Lia-

## Premiere: Strom aus der Region für die Region

Regionalwerke Bamberg schließen mit dem neuen Ökostromtarif regionalen Kreislauf  
Zukunftsweisendes neues Betätigungsfeld

Bamberg. Diese Möglichkeit sucht ihresgleichen: Stromkunden im Landkreis Bamberg können seit dem 1. Mai Energie verbrauchen, die ausschließlich in der Region produziert wird. Möglich macht dies der neue Ökostromtarif, mit dem sich die Regionalwerke Bamberg neu aufstellen und gemeinsam mit dem Bayernwerk zum Stromanbieter werden. „Wir richten damit einen komplett regionalen Ökostrom-Kreislauf ein“, wirbt Landrat Johann Kalb für den aus Wind-, Wasser- und Sonnenkraft erzeugten Strom aus der Region für die Bürger in der Region.

„Mit diesem neuen, in die Zukunft gerichteten Betätigungsfeld haben wir die Regionalwerke Bamberg neu aufgestellt“, so Landrat Johann Kalb. Bisher war der Verbund aus 31 Kommunen, dem Landkreis und der Stadt Bamberg vorwiegend beratend und koordinierend tätig. Die bisherige Arbeit trägt inzwischen schöne Früchte: Die 35 Windkraft-, 35 Wasserkraft-, 46 Biomasse- und 5.880 Photovoltaikanlagen im Landkreis Bamberg produzieren bereits 75 Prozent des im Landkreis Bamberg pro Jahr benötigten Stroms (rund 470.000 Megawattstunden – MWh). Vor zehn Jahren waren es lediglich knapp 33 Prozent.

„Wir sind damit unserem Ziel einer energieautarken Region wieder einen schönen Schritt näher gekommen“, bescheinigte Landrat Johann Kalb den Regionalwerken Bamberg eine gute Arbeit. „Wir werden auch weiter konsequent an unseren Klimaschutzzielen arbeiten.“

### Entwicklung eines lokalen Strommarkts

Für 2020 haben sich Stadt und Landkreis vorgenommen, dass 80 Prozent der verbrauchten Energie in der Region produziert werden. Angenehmer Nebeneffekt: Der Strom, der hier produziert und wieder verbraucht wird, muss auch nicht über große Distanzen und zusätzliche Leitungen transportiert werden.

Für die Entwicklung eines lokalen Strommarkts hat sich der Landkreis Bamberg das Bayernwerk als Partner an die Seite geholt. Nach den Worten von Reimund Gotzel, Vorstandsvorsitzender der Bayernwerk AG,

„macht der Landkreis mit der Entwicklung eines lokalen Strommarktes einen wichtigen Schritt in die Energiezukunft. „Es gibt ein Bedürfnis der Menschen nach regionaler Nähe, Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Die Menschen wollen Energie aus der Heimat. Dort erzeugt, dort verbraucht“, so Gotzel. Diese Nähe sei Kern lokaler Märkte, in die auch Bürger ihre Erzeugungsanlagen einbringen oder in denen sie regenerativen Strom aus regionaler Herkunft beziehen können. Das Bayernwerk biete die Technologie, die zur Umsetzung dieser lokalen Märkte erforderlich ist. Mit der Vernetzung dezentraler Erzeugung zu lokalen Märkten nehme das Energiesystem eine echte Neuausrichtung. Gotzel: „Wir freuen uns sehr, den Landkreis Bamberg und die Regionalwerke Bamberg bei dieser Entwicklung begleiten zu dürfen.“ Für den weiteren Weg in die Energiezukunft gelte es, aus einer Stromwende eine echte Energiewende zu machen und Energie mit Wohnen und Mobilität zusammenzubringen. „Für uns sind das Teile ein und desselben Systems“, betonte Reimund Gotzel.

„Die Energiewende muss regional stattfinden und wir sollten die Themen gemeinsam vor Ort anpacken. Der lokale Strom-

markt ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung – und der Auftakt für weitere Projekte, um nachhaltige und energieautarke Gemeinden und Landkreise zu entwickeln“, so Robert Martin, Geschäftsführer der Regionalwerke Bamberg.

### Kommunen als Gestalter der Energiewende

„Wir bringen Menschen zusammen, die etwas als Kommune, als Stromproduzent oder als Verbraucher bewegen wollen. Eine Kommune wird zum Gestalter der Energiewende. Wir freuen uns sehr, mit dem Landkreis Bamberg einen Partner für den regionalen Strommarkt gefun-



In Stadt und Landkreis Bamberg wird rund 50 Prozent des benötigten Stroms selbst erzeugt. Darüber informierten der Geschäftsführer der Bayernwerk Regio Energie GmbH, Thomas Oppelt, der Bayerberger Landrat Johann Kalb, der Vorstandsvorsitzende der Bayernwerk AG, Reimund Gotzel, und die Geschäftsführer der Regionalwerke Bamberg, Günther Reinke und Robert Martin bei der Vorstellung des neuen Ökostromtarifs. Mit diesem können die Bürgerinnen und Bürger nun erstmals Strom aus der Region verbrauchen. Auf dem Portal der Regionalwerke kann in Echtzeit abgerufen werden, wie viel Strom produziert und wie viel verbraucht wird.

Bild: Pressestelle Landratsamt Bamberg

## Energiedaten im 15-Minuten-Takt

Hauzenberg schafft mit EnergieMonitor Transparenz über örtliche Erzeugungs- und Verbrauchssituation

Grün und regional: Künftig soll der Strom möglichst direkt vom Nachbarn kommen. Daran arbeitet die Stadt Hauzenberg im Landkreis Passau mit dem sogenannten „EnergieMonitor“. So behält Hauzenberg Energieerzeugung und -verbrauch vor Ort mit dem innovativen Online-Tool des Bayernwerks im Blick – mit klarem Kurs auf die Energiewende vor Ort.

Möglichst grüne Energie lokal zu erzeugen und zu verbrauchen heißt das Ziel. Dafür brauchen Kommunen einen aktuellen Überblick über ihre örtliche Energiesituation. „Mit unserem innovativen EnergieMonitor können wir diese Transparenz schaffen“, verspricht Ingo Schroers vom Bayernwerk.

„Möglichst viele Bürger sollen von diesen Informationen profitieren. Die intensivere Beschäftigung mit Energieerzeugung und Verbrauch schärft das Bewusstsein und trägt ihren Teil dazu bei, dass mehr Menschen bewusster und sparsamer mit der wertvollen Ressource umgehen und sich nachhaltig für die Energiewende vor Ort begeistern“, sagte Erste Bürgermeisterin Gudrun Donaubauber beim Startschuss.

Der EnergieMonitor stellt in einer online einsehbaren Übersicht, dem digitalen Dashboard, Energieerzeugung und -verbrauch übersichtlich dar. Man erkennt sofort wie unabhängig sich eine Region mit Energie versorgen kann und wie hoch dabei der Anteil erneuerbarer Energien ist. Informationen [www.bayernwerk.de/energiemonitor](http://www.bayernwerk.de/energiemonitor).



Energieeffizienz-Netzwerktreffen in Osterhofen: Michael Wittmann, Bayernwerk Natur (rechts), und Johann Seebauer, Bayernwerk Netz (links), brachten als Experten das Energiewissen in das Netzwerk als Basis für bestmögliche Lösungen ein. Liane Sedlmeier, Erste Bürgermeisterin Osterhofen (2.v.r.), teilte erste Erfahrungen.

Bild: Krause/ Biogas in Aicha GmbH & Co. KG

projekte zu prüfen und umzusetzen und gegenseitig von den Erfahrungen zu profitieren. Die Treffen und die Beratungsleistungen werden vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkont-

rolle (BAFA) finanziell gefördert. Partner im ostbayerischen Energieeffizienz-Netzwerk sind Auerbach i.d.OPf., Landkreis Amberg-Sulzbach, Hirschau, Landkreis Amberg-Sulzbach, Lang-

quaid, Landkreis Kelheim, Nabburg, Landkreis Schwandorf, Osterhofen, Landkreis Deggen-dorf, Pocking, Landkreis Passau, Rehau, Landkreis Hof und Winzer, Landkreis Deggen-dorf. □

Überzeugendes Geschäftsjahr 2018:

## Thüga-Gruppe wächst

Thüga blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2018 zurück. Als größter Stadtwerkeverbund in Deutschland erzielte Thüga ein sehr gutes Jahresergebnis. Insbesondere mit der Beteiligung an der Braunschweiger BS|ENERGY und der Zusammenführung der e-rp mit der Wormser EWR konnte die Thüga-Gruppe weiter wachsen.

„Mit Stolz auf das gemeinsam Erreichte und Respekt vor den kommenden Herausforderungen blicken wir auf das vergangene erfolgreiche Geschäftsjahr zurück“, zieht Michael Riechel, Vorsitzender des Vorstands der Thüga, Bilanz.

### Stabile Ergebnisse

Das Gros der rund 100 kommunalen und regionalen Versorgungsunternehmen der Thüga-Gruppe habe trotz herausfordernder Rahmenbedingungen stabile Ergebnisse erwirtschaftet und die Ausschüttungen stabil halten können. Hiervon hat auch das Ergebnis der Thüga Holding profitiert: Der Bilanzgewinn stieg in 2018 auf 301,7 Mio. Euro (Vorjahr: 276,3 Mio. Euro), wobei der Anstieg im Wesentlichen auf positive Einmaleffekte zurückzuführen ist. Aus dem Bilanzgewinn 2018 schüttet die Thüga Holding eine Bardividende in Höhe von 26,26 Euro (Vorjahr: 26,26 Euro) je Stückaktie an ihre Anteilseigner aus.

Zum 31. Dezember 2018 waren im Thüga Holding-Konzern insgesamt 760 Mitarbeiter (ohne Auszubildende) beschäftigt (Vorjahr: 587), wobei der Zuwachs auf die Erstkonsolidierung der Thüga SmartService zum 01.01.2018 zurückzuführen ist. Die Zahl der Auszubildenden in den kaufmännischen und gewerblich-technischen Bereichen stieg im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr um 13 auf insgesamt 46.

Die finanzwirksamen Investitionen des Thüga Holding-Konzerns erreichten im vergangenen Geschäftsjahr 180,0 Mio. Euro (Vorjahr: 20,1 Mio. Euro) und waren insbesondere durch die mittelbare Beteiligung an der Braunschweiger Versorgungs-Aktiengesellschaft & Co. KG (BS|ENERGY) geprägt. „Die Beteiligung an BS|ENERGY ist ein großer Erfolg für die Thüga-Gruppe. Dadurch ergeben sich neue regionale Kooperationspotenziale mit Thüga-Partnerunternehmen, beispielsweise im Bereich der Digitalisierung“, erläutert Michael Riechel. Im April hat BS|ENERGY die „KOM|DIA“ gegründet. Das neue Unternehmen entwickelt in Kooperation mit der Thüga Dienstleistungen in den Geschäftsfeldern Internet der Dinge, Glasfaser, Elektromobilität und öffentliches WLAN.

### Fortschritte im Beteiligungsmanagement

Neben der Beteiligung an BS|ENERGY konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr mit der Zusammenführung von e-rp GmbH, Alzey, und EWR Aktiengesellschaft, Worms, mit Unterstützung der Thüga ein integriertes rheinhessisches Versorgungsunternehmen entstehen, das mit rund 500 Mio. Euro Umsatz nun zu den fünf größten Energieversorgern in Rheinland-Pfalz zählt. Auch die Fusion der Energieversorgung Oelde GmbH mit der Stadtwerke ETO GmbH & Co. KG wurde aktiv von Thüga begleitet. Nach der Verschmelzung ist Thüga an der fusionierten Gesellschaft, die seitdem als Stadtwerke Ostmünsterland GmbH & Co. KG firmiert, mit 32,65 Prozent beteiligt.

„Das positive Geschäftsergebnis und die Fortschritte im Bereich des Beteiligungsmanagements sind Beweis für den nachhaltigen Erfolg des einzigartigen Thüga-Modells. Gemeinsam mit unseren Partnerunterneh-

men werden wir die Transformation der Energiebranche meistern“, erklärt Michael Riechel.

Mit der Beteiligung an der Geospin GmbH (Geospin), Freiburg im Breisgau, ist Thüga im vergangenen Jahr der Einstieg in einen Wachstumsmarkt gelungen. Dieser bietet für die Partnerunternehmen sowie für Städte und Kommunen die Chance, vorhandene Daten, konsequent einzusetzen, um die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung aufzugreifen.

### Beteiligung an Start-up

Das Start-up Geospin bietet Softwarelösungen für die Analyse von Geodaten, mit denen Unternehmen und Kommunen geographische Erfolgsfaktoren objektiv identifizieren und ihre Produkt- und Dienstleistungsangebote erfolgreich positionieren können. So können zum Beispiel optimale Standorte für Ladesäulen für Elektroautos in Städten und Kommunen identifiziert werden.

Sehr erfolgreich hat sich auch das herstellerunabhängige Internetportal „homeandsmart.de“ entwickelt. Mit durchschnittlich mehr als 1,2 Millionen Seitenaufrufen im Monat ist es inzwischen das führende Verbraucherportal zu den Themen Smart Home, Connected Living und E-Mobilität in Deutschland. Die badenova AG & Co. KG und Thüga haben deshalb zu Beginn des Geschäftsjahres 2019 ihren Anteilsbesitz von zuvor jeweils 8,00 Prozent auf jeweils 50,00 Prozent an der homeandsmart GmbH erhöht. Mithilfe des Online-Portals, das auch als White-Label-Angebot zur Verfügung steht, können sich die Partnerunternehmen frühzeitig zu neuen digitalen Themen positionieren und ihren Kunden umfangreiche Informationen anbieten.

### Zukunftsprogramm „Thüga 2022“ weitgehend umgesetzt

Die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig verbessern, Ressourcen effizienter einsetzen, das Beratungs- und Dienstleistungsangebot konsequent auf die Herausforderungen der Partnerunternehmen ausrichten – das sind die wesentlichen Ziele des Zukunftsprogramms „Thüga 2022“, das seit Anfang 2018 in der Umsetzung ist. Wesentliche Meilensteine wurden inzwischen erreicht, zum Beispiel die Überarbeitung des Thüga-Leistungskatalogs. Dieser bündelt die aktuellen Beratungsangebote der Thüga und die Dienstleistungen der Plattformen. Damit unterstützt Thüga die Partnerunternehmen nicht nur in energie- und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen, sondern darüber hinaus auch bei Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Elektromobilität und Smart City.

Die Entwicklung neuer Geschäftsfelder begleitet Thüga mit Beratungsangeboten, diversen Kooperationsmodellen sowie Investitionen in Start-up-Unternehmen. „Wir haben wichtige strategische Weichenstellungen gesetzt und im Unternehmen neue Dynamiken freigesetzt“, bilanziert Michael Riechel, und sagt weiter: „Gemeinsam mit meinen Vorstandskollegen Dr. Matthias Cord und Dr. Christof Schulte, den kompetenten und engagierten Mitarbeitern der Thüga und ihrer Plattformen setzen wir all unsere Kraft in die erfolgreiche Weiterentwicklung unseres Verbundes lokaler und regionaler Energie- und Wasserversorgungsunternehmen.“ □



Landrat Stefan Rößle begrüßt die drei Referenten des 3. Energietags: Prof. Dipl.-Ing. Timo Leukefeld, Dr.-Ing. Serafin von Roon und Josef Leberle (von links). Bild: LRA/Elke Endmeier

### Landkreis Donau-Ries:

## Erfolgreicher Energietag

Für den 3. Energietag des Landkreises Donau-Ries zum Thema „Energie-Zukunft – Vision, Theorie und Praxis“ konnte die Energiebeauftragte Heike Burkhardt hochkarätige Referenten gewinnen. Diese informierten mit ihren Vorträgen zu brandaktuellen Themen im Bereich Energie und Elektromobilität. Das energieinteressierte Publikum des Energie-Netzwerks, das der Einladung von Landrat Stefan Rößle gefolgt war, war von der Veranstaltung begeistert.

Landrat Stefan Rößle sieht den Bereich der Energie als Chefsache und als eines der ganz wichtigen Zukunftsthemen, wie er in seiner Begrüßungsrede betonte.

Im Landratsamt selbst wird seit den 90er Jahren aktiv an der Reduzierung des Energieverbrauchs der eigenen Liegenschaften gearbeitet und mit Contracting-Verträgen der Energieverbrauch gesenkt. Der Landkreis Donau-Ries kann zudem auf eine überaus erfolgreiche Bilanz in Sachen Energiewende blicken, insbesondere in den Sektoren Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energieträgern.

Die Meilensteine im Bereich Energie seit 2000 sowie das im Jahr 2014 eingeführte neue Energie-Leitziel „Bis zum Jahr 2030 60 % Anteil an Erneuerbarer Energie durch Mix aus Einsparung und Ausbau Erneuerbarer Energie“ zu erreichen, wurde durch Landrat Stefan Rößle anschaulich erläutert. Als ersten Referenten begrüßte er Prof. Dipl.-Ing. Timo Leukefeld, den Experten für energetisches Wohnen in der Zukunft und Energieautarkie. Als erfolgreicher und selbständiger KeyNote-Speaker zum Thema Energie fesselte er in seinem Vortrag „Intelligent verschwinden – neue Wege im Umgang mit Energie“ die Zuhörer und begeisterte mit seiner besonderen Art.

### Kernthemen der Zukunft

Für ihn sind die Kernthemen der Zukunft in diesem Bereich die Speicherung und Vernetzung von Energie. Das Einsparen oder Einschränken alleine ist laut Leukefeld weder gewünscht noch zielführend. Sein Motto lautete daher: „Intelligent verschwinden, statt dumm sparen“.

Zukunftsmodelle wie eine Nahe-Null-Grenzkosten-Gesellschaft, das Leben mit menschenähnlichen Robotern, Häuser aus dem 3-D-Drucker, Pauschal-mieten mit Energieflat, das Heizen der Zukunft mit Strom und Wärmepumpe sowie das Plusenergiehaus waren hochinteressante Inhalte seines Vortrages. Seiner Meinung nach wird bald Kühlung wichtiger sein als Heizen und Anbieter nur noch Dienstleistungen statt den „Stoff“ (Strom und Wärme) verkaufen, da Energie aus der Sonne nicht mehr viel kosten wird.

Den zweiten Fachvortrag übernahm der Energieexperte Dr.-Ing. Serafin von Roon, Geschäftsführer der Forschungsgesellschaft für Energiewirtschaft (FFE) mbH, der aktuellste Forschungsergebnisse des FFE e.V. mitbrachte und damit „Den Blick der Wissenschaft auf das Energiesystem“ Sein Leitgedanke der Veranstal-

„Das echte Leben ist keine Optimierung!“ bot eine passende Ergänzung zu seinem Vorredner und machte auch hier deutlich, dass ein Senken des Verbrauchs in der Zukunft schwierig werden wird. Die FFE forscht seit 1949 zu nachhaltiger Energie.

### Wünsche lokaler Bauherren

Die Sicht und die praktische Erfahrung vor Ort eröffnete und ermöglichte Josef Leberle, Ausbildungsleiter der Bauinnung Nordschwaben und Energieberater der Landkreiskooperation. Landrat Rößle begrüßte ihn als „Urge-

Statistisches Bundesamt:

## Wärmepumpe verteidigt Spitzenplatz

Die Wärmepumpe hat ihre Spitzenposition im Neubau verteidigt. Nach den neuesten Zahlen des Statistischen Bundesamtes wurden im Jahr 2018 insgesamt 117.869 Wohngebäude genehmigt. Davon werden 51.527 Gebäude mit einer Wärmepumpe ausgestattet, dies entspricht einem Anteil von 43,7 Prozent.

8.839 Gebäude (7,5 Prozent) nutzen dabei Erdwärme, während 42.668 Gebäude (36,2 Prozent) andere Umweltwärme, aus Wasser und vor allem Luft zum Heizen nutzbar machen. Wie schon im Vorjahr ist die Wärmepumpe damit das beliebteste Heizsystem im Neubau und lässt Gasheizungen (48.311 Gebäude) hinter sich.

„Im Neubau, der nach aktuellen energetischen Standards errich-

stein“ und geschätzten zuverlässigen Partner des Experten-Netzwerkes Energie. „Ihre Ausbildung zum Energieberater war schließlich die Initialzündung, dass die Bauinnung und der Landkreis 2002 die Energieberatung auf die Beine stellten, die seit 16 Jahren als kostenlose Dienstleistung in einer Ehrenamtskooperation angeboten werden kann.“, so der Landrat. Die Anwesenden folgten gespannt seinen Erfahrungsberichten zu den Wünschen der lokalen Bauherren im Vortrag „Energetisch Bauen aus Sicht der Bauinnung Nordschwaben, Bauherrenwünsche, zukunftsorientierte Bauweise in der Ausbildung“.

„Die Beiträge und Ideen aus der Veranstaltung sollen in die weitere Entwicklung des Landkreises einfließen“, so die Energiebeauftragte Heike Burkhardt in ihrem Resümee. □

tet wird, verlieren fossile Energieträger stetig an Bedeutung – deshalb war diese Entwicklung absehbar und wird sich auch zukünftig weiter fortsetzen“, ist Dr. Martin Sabel, Geschäftsführer des Bundesverbands Wärmepumpe überzeugt. „Damit die Klimaziele im Gebäudebereich eingehalten werden können, muss sich die Bundesregierung zu einem ambitionierten Gebäudeenergiegesetz durchringen. Wir brauchen einen Technologiewechsel und eine echte Energiewende im Heizungskeller“, so Sabel weiter.

Von den 2018 genehmigten 145.016 Wohn- und Nichtwohngebäuden werden 54.538 mit Wärmepumpen beheizt, dies entspricht einem Anteil von 37,6 Prozent. Zum Vergleich: 54.273 Gebäude nutzen Gasheizungen (37,4 Prozent). Somit kann die Wärmepumpe auch in der Gesamtbetrachtung die Position des Spitzenreiters einnehmen.

Die eigentliche Herausforderung für die Wärmewende liegt allerdings im Gebäudebestand, deshalb ist es wichtig, den Anteil an Wärmepumpen auch in diesem Bereich auszubauen. Die technischen Lösungen sind grundsätzlich vorhanden, allerdings verhindert das derzeitige Energiepreisgefüge den dringend notwendigen verstärkten Einsatz von Wärmepumpen in Bestandsgebäuden. □



## WIR FÖRDERN OBEN UND UNTEN

Bayerns Kommunen stehen vor großen Herausforderungen. Als Förderbank für Bayern finanzieren wir klassische kommunale Projekte genauso wie Investitionen in höhere Energieeffizienz. Gerne beraten wir Sie kostenfrei über unsere Förderangebote. Tel. 0800 – 21 24 24 0

www.lfa.de

**LfA FÖRDERBANK BAYERN**  
Beratung. Finanzierung. Erfolg.





















## Organisatorische Hinweise

## Unsere Partner und Aussteller

BAYERISCHE  
**GemeindeZeitung**

### Veranstaltungsort

Bürgerhaus Garching  
Bürgerplatz 9, 85748 Garching bei München

### Termin

Donnerstag, 27. Juni 2019, 10:00 - 17:00 Uhr  
Einlass ab 9:00 Uhr  
Aktueller Stand über Vorträge und Aussteller  
[www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de)

### Veranstalter

Bayerische GemeindeZeitung  
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH  
Breslauer Weg 44  
82538 Geretsried

### So erreichen Sie das 12. Bayerische EnergieForum

Unter [www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de) →  
Veranstaltung 2019 → Veranstaltungsort können Sie  
direkt Ihre Route planen.

→ ÖPNV: Der U-Bahnhof Garching (U6)  
ist etwa 300m entfernt.

→ PKW: Bitte nutzen Sie die öffentlichen Parkplätze  
in der Umgebung. Das dazugehörige Parkhaus ist am  
Veranstaltungstag für unsere Teilnehmer reserviert.

### Tagungsbeitrag

- Für Teilnehmer aus den bayerischen Kommunen ist nach vorheriger Registrierung die Teilnahme am 12. Bayerischen EnergieForum kostenfrei.
- Für Wirtschaftsvertreter beträgt der Tagungsbeitrag 95,- €.
- Abonnenten der Bayerischen GemeindeZeitung berechnen wir einen reduzierten Tagungsbeitrag von 55,- € pro Person.

Die Rechnungsstellung erfolgt nach Anmeldung.

### Verköstigung

Für einen Imbiss und Getränke ist gesorgt.

### Anmeldung

Bayerische GemeindeZeitung  
eMail: [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)  
Internet: [www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de)



## 12. BAYERISCHES ENERGIE FORUM

Donnerstag, 27. Juni 2019  
Einlass 9:00 Uhr  
Bürgerhaus Garching  
Bürgerplatz 9, 85748 Garching b. M.  
[www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de)

# Vortragsprogramm

Da die Vortragszeiten noch nicht endgültig bestätigt sind, erhalten Sie hier die erste Themenübersicht. Weitere Vorträge folgen. Den aktuellen Zeitplan finden Sie sobald wie möglich auf unserer Veranstaltungshomepage [www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de)

## Begrüßung

Theresa von Hassel  
Bayerische Gemeindezeitung

## Die Energiewende geht uns alle an!

Detlef Fischer | VBEW e.V.

## IoT & BIM für Wirtschaft und Kommunen – Ansätze für Smart City und Industrie 4.0

Nick Loth | GDK mbH

## Kommune und Contracting –

Eine erfolgsversprechende Partnerschaft  
Christian Stettner | Südwärme AG

## Energieeffizienz von denkmalgeschützten Wohn- und Nichtwohngebäuden

Neuigkeiten aus der Normung  
Dipl.-Ing. (FH) Klaus-Jürgen Edelhäuser  
Bayerische Ingenieurekammer Bau

## KWK-Anlagenoptimierung

mit aktivem Wärmespeichermanagement  
Philipp Schaltenberg | VK Energie GmbH

## Energieversorgung 4.0 –

Digitalisierung der Versorgungsnetze  
Dr. Jörg Ochs | SWM Infrastruktur GmbH & Co.KG

## Kommunale und klimaneutrale Nutzfahrzeuge mit CNG- und E-Antrieb

Thomas Wöber | gibgas consulting  
im Auftrag von erdgas schwaben gmbh

Kalte Nähwärmenetze und alternative Netzstrategien | Technik & Best Practice  
Michael Westermaier | ratiotherm Heizung + Solartechnik GmbH & Co. KG

## GETEC-Contracting – Lösungen für eine wirtschaftliche und nachhaltige Zukunft

Alexander Gilch  
GETEC heat & power GmbH

## Kommunale Nahwärmenetze in Neubaugebieten

Markus Euring | Enerpipe GmbH

## Kommunales Energiemanagement für Nicht-Wohn-Gebäude von Kommunen mit 80 % Förderung durch das BAFA

Josef Guggemos  
EnergeX Energiespartetechnik GmbH

## Erfolgreicher Einsatz von Mini-KW anhand von Praxisbeispielen in kommunalen Objekten

Hagen Fuhl | SenerTec

## EnergieMonitor: Visualisieren, verstehen und optimieren Sie Ihre kommunale Energiesituation

Michael Wittmann | Bayernwerk Netz GmbH

## Repowering von Hackschnitzelheizwerken – zweiter Frühling für die Wärmeerzeugung

Dr. Carsten Schäfer | BayWa Energie Dienstleistung GmbH

## Verabschiedung, Austausch und Ausklang ca. 17:15 Uhr Ende der Veranstaltung

## Themenraum: Kommunaler Klimaschutz durch Energiemanagement und Energieeinspargarantien

### Ziele und Unterstützung des BMWi zur Energieeffizienz in Kommunen

Dr. Daniel Wissmann | BMWi  
Unterstützungsangebote der dena: Energie-/Klimaschutzmanagement (EKM) und Energiespar-Contracting (ESC)  
Dr. Ronny Bischof | Deutsche Energie-Agentur  
Identifizierung von Energieeinsparpotenzialen mit Energie- und Klimaschutzmanagement (EKM)  
Michael Müller | Deutsche Energie-Agentur  
Umsetzung des dena-EKM in Bayern  
Ludwig Friedl  
Bayerische Energieagenturen e.V.

### Keine Zeit mehr für Ausreden – Klimaschutz jetzt

RA Dr. Christoph Maier | maierwoelfert rechtsanwälte partnerschaft mbB

### Praxiserfahrung: Abwicklung und Ergebnisse von ESC-Maßnahmen in bayerischen Landesliegenschaften

Peter Kalmer | Landesbaudirektion Bayern

### Was kann die Energiespargarantie?

Stephan Weinen  
E1 Energiemanagement GmbH

### 3 Pitches (Kurzpräsentation je eines kommunalen Beispielprojekts):

- Stephan Weinen  
E1 Energiemanagement GmbH
- Steffen Haller  
ENGIE Deutschland GmbH
- Sascha Flormann  
SPIE Energy Solutions GmbH

### abschließende Podiumsdiskussion zu Praxiserfahrungen mit Fragen aus dem Publikum

### Moderation:

Stefan Drexlmeier | Energiewende Oberland

## Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis zum 17. Juni 2019 verbindlich an. Danke.

Fax 08171 / 93 07-22

eMail [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)

Ja, ich nehme am 27. Juni 2019 am 12. Bayerischen EnergieForum teil.

Name

Behörde | Abteilung | Firma | Funktion |

Dienstanschrift

Telefonnummer

eMail



## Tagungsbeitrag

Ihre Anmeldung als

Kommunalvertreter  
kostenfrei

GZ-Abonnent  
55,-€  
Kd.Nr.: \_\_\_\_\_

Wirtschaftsvertreter  
95,-€